

Neue Gefahr.

Feuer nördlich vom Ferrygebäude ausgebrochen.

Ansteckende Krankheiten.

Bulletin. Washington, 23. April. Der Senat hat heute Mittag eine Resolution angenommen, derzufolge \$1,500,000 für die Nothleidenden in San Francisco bewilligt werden.

Bulletin. San Francisco, 23. April. Das Feuer, das gestern Abend überall erloschen zu sein schien, ist in den riesigen Kohlenbehältern nördlich vom Ferrygebäude heute nach Mitternacht mit neuer Gewalt ausgebrochen und droht vorläufig allen Löscheinrichtungen. Wenn das Feuer nicht bald unter Kontrolle gebracht werden kann, schwebt das mächtige Ferrygebäude in Gefahr, von den Flammen vernichtet zu werden. Zur Zeit als diese Depesche heute Vormittag abgeschickt wurde, wüthete das Feuer mit ungeheurer Kraft.

Washington, 23. April. Lieutenant Dodge, der den Bundes-Politzer „Golden Gate“ im Hafen von San Francisco befehligt, theilte heute dem Schaham mit, daß das Feuer in der Stadt San Francisco überall gelöscht, aber in den Kohlenbehältern in der Nähe des Ferrygebäudes von Neue ausgebrochen ist. Der verwüstete Distrikt deckt eine Fläche von 1 1/4 Meilen. C. C. Bank und der Hilfskassenmeister der Vereinigten Staaten wird noch heute nach San Francisco abreisen, um das dortige Unterfaham in einem temporär eingerichteten Quartier so bald wie möglich zu eröffnen. Der Einnehmer von inländischen Steuern in San Francisco meldet, daß alle Dokumente und Stempelmarken seiner Office unverfehrt geblieben sind.

San Francisco, 23. April. Major Frank Keesling, der die Aufsicht über den Golden Gate Park führt, übermittelte heute General Junson den folgenden Bericht: „Ich erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß in dem Park kein Fall von schwerer Krankheit vorhanden ist. Alle gegenwärtigen Verletzungen sind falsch und böswillig erfunden. Ich werde Ihnen sofort Meldung erstatten, wenn sich etwas Schlimmes dieser Art ereignen sollte.“

San Francisco, 23. April. Ein dauerndes Lager mit allen sanitären Einrichtungen soll sofort in dem von Franklin, Octavia, Chestnut und Bay StraÙe begrenzten Distrikt für die in der Stadt zurück gebliebenen Chinesen eingerichtet werden. Von den Militärbehörden sind für diesen Zweck mehr als 4000 Zelte bewilligt worden. Heute Morgen traf der Dampfer „Queen“ mit Lebensmitteln, Kleibern und Betten aus Tacoma hier ein. Von den in Chicago ansässigen Chinesen sind für ihre nothleidenden Landsleute in San Francisco \$5000 bewilligt worden.

San Francisco, 23. April. Bis heute Morgen sind unter den Trümmern der zerstörten Stadt fünfshundert Leichen gefunden worden, und man nimmt mit Bestimmtheit an, daß eine mindestens eben so große Zahl unter denselben jetzt noch begraben ist. Rechnet man nun die Zahl derjenigen Umgekommenen hinzu, welche unmittelbar nach der Katastrophe gefunden und in den meisten Fällen ohne Wissen und Erlaubnis des Coroners begraben wurden, so wird man kaum fehlgehen, wenn man die Gesamtzahl der Opfer auf zwischen drei- bis vierthausend angiebt. Der Umkreis der durch das Erdbeben und Feuer zerstörten Stadttheile ist etwa 26 Meilen und der am Eigentum angerichtete Schaden wird von erfahrenen Versicherungsbeamten auf mindestens \$300,000,000 angegeben. Die erste Aufregung unter den Bewohnern hat sich gelegt und die fieberhafte Unruhe hat einer fast an Apathie grenzenden Resignation Platz gemacht. Man ist gleichgültig gegen alles; sogar die heute Morgen hier verbreitete schreckliche Kunde von dem unheimlichen Gift der Blattern, der in verchiedenen Stadttheilen unter dem vom Schicksal so schwer heimgefuhrten sein Erscheinen gemacht hat, läßt die Meisten kalt; seit den schaurigen Kataklysmen der letzten Tage scheint es für sie nichts Schreckliches mehr zu geben. Im Blatternhospital im Presidio befinden sich augenblicklich neun Patienten, die während der letzten 48 Stunden dort hin gebracht worden sind, mehrere von ihnen gehörten zu den Tausenden von Bewohnern der riesigen

Zeltstädte im Golden Gate Park und auf dem Jefferson Square. Die sanitären Verhältnisse sind derart, daß ein allgemeiner Ausbruch und folgenschwere Verbreitung der Seuche zu befürchten steht. In vielen Fällen haben Vertreter des städtischen Gesundheitsamts die sehr unliebsame Entdeckung gemacht, daß infolge des Erdbebens nicht allein die Abzugs- sondern auch viele der Hauptwasserleitungen geborsten sind und daß der Inhalt der ersteren das Trinkwasser in den Leitzuggenamen verunreinigt hat. Man versucht allerdings jetzt, den Schaden so schnell wie möglich auszubessern, weiß aber nicht, wie Viele bereits dieses von Bakterien der schlimmsten Art durchseuchte Wasser genossen haben.

Mit Bauplänen beschäftigt.

Das erste Riesengebäude am Market und O'Farrel Str.

San Francisco, 23. April. James D. Whelan plant bereits den Bau eines Riesengebäudes am Market und O'Farrel Str., das eins der größten und schönsten Geschäftsgebäude des neuen San Francisco werden soll. Jedes Baugebäude wird neu aufgeführt und viel schöner werden als die alten waren. P. W. Lillenthal, der Präsident der Anglo California Bank sagte heute: Jetzt ist Zeit, daß Jeder ernstlich an die Arbeit geht, um beim Aufbau der neuen Stadt beizutragen zu sein. Eine neue schöne Stadt wird aus den Ruinen entstehen und ich für meine Person werde alles thun, um mein Theil dazu beizutragen, daß das neue San Francisco die schönste Stadt der Welt werde. In ähnlichem Sinne sprachen sich heute andere Finanziers aus, und Viele von ihnen haben bereits Aufträge zum Anfertigen neuer Pläne gegeben.

Noch einmal das Erdbeben.

San Francisco ist von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht worden, das die riesigen Wolkenstädte im eigentlichen Gesichtsbild der Stadt zerstörte. Da in den eingestürzten Gebäuden sofort Feuer ausbrach und dieses sich mit fast unglaublicher Schnelligkeit verbreitete, so ist ungefähr die halbe Stadt, der ganze Geschäftsbereich und auch mehrere der vornehmsten Wohnbezirke in Asche gelegt worden. Eine genaue Liste der bei der furchtbaren Katastrophe Getödteten ist noch nicht angefertigt worden; doch man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß in San Francisco allein mehr als dreitausend Personen ihr Leben eingebüßt haben und mehr als zweihunderttausend obdachlos geworden sind. General Junson, der die an der pacifischen Küste garnisierende Division der Bundesarmee befehligt, hat im Auftrage des Präsidenten und in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Stadtbehörden von San Francisco die Kontrolle über die Bundesstruppen zur Bewachung der zerstörten Districte und zum Schutz der Arbeiter, die den Verletzten Hilfe leisten, beordert. Die Nachrichten aus dem Innern des Staates lauten sehr entmutigend. Santa Rosa, eines der schönsten Städtchen in Sonoma County, ist vollständig zerstört; nur wenige Häuser sind übrig, und keines ist ganz und gar unbeschädigt geblieben. Der Verlust an Menschenleben ist hier furchtbar; man nimmt augenblicklich an, daß etwa Tausende ihr Leben eingebüßt haben und vielleicht etwa zwei bis drei tausend verletzt worden sind. Zehntausend Personen, Männer, Frauen und Kinder, irren Tage lang in der Nähe der Stadt weinend und jammernd umher; sie haben alles, was sie ihr eigen nannten, verloren und beklagen außerdem auch in den meisten Fällen ihre Lieben, die als verümmelte Leichen von den Trümmern bedeckt werden. Die Main StraÙe ist mehrere Fuß hoch mit Schutt und Trümmern angefüllt. Nicht ein einziges Geschäftshaus der Stadt ist unversehrt geblieben. Alle öffentlichen Gebäude, auf die die Bewohner Santa Rosa's mit Recht stolz waren, liegen in Trümmern. Soeben trifft die schreckliche Nachricht ein, daß die Städte Healdsburg, Geyserville, Cloverdale, Hopland und Ukiah vollständig zerstört sind und die ganze Gegend nördlich bis Mendocino und Lake County und westlich bis zum Stillen Ocean thatsächlich einem Trümmerfeld gleich. Dieses sind Grenz-Counties und haben nicht so große Städte, wie man sie im südlichen Theil des Staates findet. Ueberall ist der Verlust an Menschenleben ein riesiger. Für die Nothleidenden in der so schwer heimgefuhrten Stadt sind im ganzen Lande Sammlungen veranstaltet worden, und der Hilfsfonds weist heute bereits die ansehnliche Summe von über zehn Millionen auf. Der durch das Feuer in San Francisco angerichtete Schaden wird von erfahrenen Grundeigentumsagenten und Versicherungsbeamten auf mindestens dreihundert Millionen veranschlagt. Sobald die Leichen der in eingestürzten Gebäuden Getödteten überdigt und die Trümmern weggeräumt sind, soll mit dem Aufbau des neuen San Francisco begonnen werden. Der Congreß der Vereinigten Staaten hat für die Nothleidenden zwei Millionen bewilligt.

Abkürze.

Die Gefahren der Luftschiffahrt viel zu schwer eingeschätzt.

Abkürzung mit Fallschirm-Abenteurer des Monats „Humboldt“ — Städtischer Flugausgang. Professor Meiches Bericht — Deutscher Verband für Luftschiffahrt.

Die von der Luftschiffahrt ungetrennliche Absturzgefahr wird durchweg viel zu schwer eingeschätzt, und bei der wachsenden Anziehungskraft dieses Sportes ist es von Interesse, die nachweislich glaubhaften Details einzelner Fälle unter den verschiedensten äußeren Einflüssen zu prüfen.

Der in früheren Jahren provozierte Absturz unter Benutzung des Fallschirmes ist heute ziemlich bedeutungslos geworden. Die dabei gewonnenen Fallzeiten sind auffällig lange. So kam der Luftschiffahrer Robertson aus einer Höhe von 3000 Meter in 35 Minuten zur Erde, erreichte also nur eine mittlere Geschwindigkeit von 1.43 Meter in der Sekunde. Frau Poitevin ließ sich aus einer Höhe von 1800 Meter zur Erde und landete erst nach 43 Minuten. Diese Absturzgeschwindigkeiten schließen allerdings fast jede Gefahr aus; bei den Ballonabstürzen sind sie aber im Gegensatz zu Fallschirmstürzen jedenfalls unter allen Umständen größer, überschreiten in normal verlaufenden Fällen jedoch nur selten die Geschwindigkeit von fünf bis sechs Meter in der Sekunde; die so oft erwähnten rapiden Abstürze gehören demnach fast ausnahmslos in's Reich der Fabel.

Als im Jahre 1893 der Berliner Ballon „Humboldt“ unter Führung von Professor Berson und Hauptmann Groß abstürzte, geschah dies aus einer Höhe von 6100 Meter. Der Ballon war stark mit Schnee bedeckt und die Leine des Landungsventils in Zug gekommen. Trotzdem war die Absturzgeschwindigkeit während der halben Distanz zur Erde nicht über 2.8 Meter in der Sekunde. Erst, als das Landungsventil, das mit einer Sperrvorrichtung nach den Angaben des Hauptmanns Groß versehen war, in der offenen Lage einschlangte, ohne wieder geschlossen werden zu können, vergrößerte sich die Geschwindigkeit bis zu 5 Meter. Der Sturz stieß mit heftigem Anprall auf die Hüfte des fast gealterten Ballons, fiel auf die beiden Inzassen, die jedoch ohne erhebliche Verletzungen davontamen.

Eine außergewöhnliche Geschwindigkeit entwickelte sich auch bei dem Absturz, den Professor Miethe in Berlin während einer Gewitterfahrt mit Hauptmann Hillbrandt erlebte. Nachdem der Ballon nach Aufzeichnungen des Barographen 30 Minuten in einem Gewitter wiederholt auf- und niedergeweift war, stürzte er aus einer Höhe von 2400 Meter ab. Die dabei entwickelte Geschwindigkeit von 10 Meter pro Sekunde war außergewöhnlich und nur dadurch erklärlich, daß sich infolge des Gewitters eine vertikale Luftströmung entwickelte, die die Absturzgeschwindigkeit ganz erheblich vergrößerte.

Die beiden Inzassen sahen kaum noch Rettung, denn gegen den Anprall auf den Erdboden bei annähernd Personenzuggeschwindigkeit gab es kaum Gegenmittel. Das Glück kam den Luftschifffahrern jedoch zu Hülfe. Der Ballon fiel in einen dichten Buchenwald, und die taufend Widerstände der brechenden Zweige und des stehenden Reges hoben die Absturzgeschwindigkeit vollständig auf; die Inzassen kamen ohne jede Verletzung davon.

Von dem dem Deutschen Verbande für Luftschiffahrt angehörenden Vereinen allein wurden im vorigen Jahre 156 Fahrten unternommen, von denen auf den Berliner Verein für Luftschiffahrt 65 entfallen; der Niederheinische Verein folgt mit 35 Aufstiegen, der Augsburger nimmt den dritten Platz mit 14 Fahrten ein, während die übrigen dem Verbande angehörenden Vereine kaum einen geringeren Thätigkeitsgrad aufweisen. Bei dieser Rührigkeit hatte der Deutsche Verband auch die Genuehung, gelegentlich der Gründung der Internationalen Union mit 9 Stimmen hinter dem „Aero Club de France“, der infolge kälteren Gebrauchs deren 12 jährl, die zweite Stelle einnehmen zu können, während Belgien mit 3, Italien 2, Spanien, England, Schweden und Amerika mit je 1 Stimme in weitem Abstand folgten.

Christlicher Dieb. Vor Kurzem wurde der Great Northern Express Co. in Grand Forks, N. D., ein Paket mit \$3000 entwendet. Die genauesten und sorgfältigsten Nachforschungen durch mehrere Detektives verliefen erfolglos. Dieser Tage wurde nun in einem Briefkasten auf dem dortigen Bahnhof ein Kuvert gefunden, das an den Stationsagenten adressirt war. Bei Öffnung desselben stellte es sich heraus, daß es das gestohlene Geldpaket enthielt, und daß der Dieb sich von den \$3000 nur zwei Hundollarnoten behalten hatte.

Ein Arzt in Spanien erhält 5 Centes für einen professionellen Besuch bei einem Arbeiter, wenn jener seinen einen Besuch des Arztes mit 20 Centes entschlohen. Dabei wird noch erwartet, daß er die Unbemittelten kostenlos behandelt.

Burson Strumpfe.
Strumpfe für Puppen
jeden Tag umsonst weggegeben.
Größen für jede Puppe passend.
Jedes kleine Mädchen welches eine Puppe ihr eigen nennt ist eingeladen, Mamma oder die große Schwester darauf aufmerksam zu machen, daß wir ein Paar echte Burson fashionirte Puppenstrumpfe mit jedem Einkauf von Burson Strumpfswaren umsonst zugeben. Nur für diese Woche.
Wir werden wegen diesen nachlosen Strumpfen die ganze nächste Woche ein großes Fest haben — die einzigsten nachlosen Strumpfe die gemacht werden welche passen. Die Burson Strumpfe werden aus einer wunderbaren Maschine gewirkt welche sie so formt als ob mit der Hand gestrickt. Burson Strumpfe passen nicht nur, sondern sind auch, da sie keine Naht haben, äußerst bequem — keine Falten oder harten Röhre die da wehtun und Häheraugen verursachen. Röhre verdrängen sich oft und sehen ungeschön aus. Die Bursons sehen stets elegant aus.
Garantie — Ein neues Paar für jedes Paar das schlegt.
Mädchen, gebet nicht, wir geben ein Paar nachlose Strumpfe frei die der Puppe passen.
Burson Strumpfe sind dauerhafter als irgend etwas in dieser Branche.
H. H. GLOVER COMP'Y.

Vom Moselwein.

Weinauktionen in Trier- Matadore des Rebenstades.

Der Mittelpunkt des Moselweinhandels ist Trier, wo alljährlich im April berühmte Weinauktionen stattfinden, zu denen die Bieter aus allen Theilen Deutschlands kommen, und bei denen durchschnittlich 2000 Fuder — das Fuder zu ungefähr 1000 Quart — zur Versteigerung gelangen, wobei schon manches Fuder bis zu \$400 gekommen ist.

Nach in den 50er Jahren war der Moselwein, außer in seiner Heimath, eigentlich nur in Hamburg, Lübeck, Bremen, den weinerfahrenen Anfahrstädten, und in Berlin bekannt — in Berlin deshalb, weil hier ein an der Mosel geborener Weinhandeler lebte, der die erste und noch heute bestehende Traubacher Weinstube in Berlin eröffnete. Die Wiener an der Mosel waren damals noch oft arme Leute. Es gab Jahre, wo das ganze Fuder Moselwein einem Wiener nicht mehr als acht Thaler brachte, nachdem die ganze Familie vom Frühjahr bis zum Herbst daran gearbeitet hatte, und wobei außerdem noch drei Thaler Steuer abgingen. Mühsige Unternehmer führten dann den Moselwein zuerst in großem Maßstab bei den niederrheinischen Industriellen ein, durch welche er später in's überseeische Ausland gelangte.

In puncto Haltbarkeit steht der Moselwein hinter dem Rheinwein zurück. Ein Mosel, der etwa 20 Jahre liegt, hat die Grenze der Zeit bis zu der er schmackhaft bleibt und seine Blume behält, gewöhnlich erreicht. Von den verschiedenen Rebenforten wird an der Mosel jetzt zumeist der feine würzige Riesling gebaut. Seine Beeren sind nicht groß, aber gleichmäßig und fest, und sowohl grün als goldgelb. Die Beeren, massigen, aber oft ungleichmäßig und dabei flach schmedenden Weinstreicher sowie die zwar extragut, aber gleichfalls wenig Qualität bekundenden Kleinberger sind fast gänzlich abgenommen. Bestimmung für den Geschmack aber bleibt doch schließlich der Moselschiefer. Rieslinge von der Mosel, die am Rhein eingeleitet wurden, ändern auch sofort ihren Charakter. Die feinsten Sorten bringt der Festschiefer hervor. Von den Matadore ist der Brauneberger voll, buseltreich und in den meisten Jahren brauchbar; Piesporter, Geierfels, Dhlisberg erfreuen durch eine prädelnde, aber auch gebührend würzige Säure. Mildere, aber nicht schlechter sind der Zeltinger, Berncastler, Graacher, unter denen sich Berncastler Doktor und Badstube noch durch einen etwas rauchigen Beigeschmack auszeichnen. Aber das letzte Wort reden natürlich die einzelnen Jahrgänge.

Während das ertrageichste Jahr noch immer seit Menschengedenken 1865 bleibt, wo die Trauben so dicht an den Stöcken hingen, daß 300 Stöcke ein Fuder ergaben, behält an Qualität einen unergänglichen Ruhm das Jahr 1893, das denn auch den höchsten, bisher für Moselweine gezahlten Preis erzielt hat. Es war ein Fuder Maximum Grünhäuser, ein Saargeein aus dem Gedächts des Freiherrn v. Stumm, und es brachte einen Auktionserlös von \$3125.

Die rauschenden Generalmajore. Die chinesische Zeitung „Schenpa“ erzählt: Als unlängst eine Anzahl von hohen chinesischen Beamten und Offizieren auf Empfang bei dem Gouverneur der Provinz Kiangsu warteten, erlebte

igen zwei Generalmajore in verrigen Wortwechsel darüber, wer von ihnen beiden die Hauptschuld daran trage, daß die Unterdrückung der zahlreichen Salzschmuggler am Großen See nicht gelingen wollte. Dabei beschuldigte der eine der beiden Offiziere den anderen, seine Untergebener stiekem mit den Schmugglern unter einer Decke, was der Hauptgrund sei, daß man gegen diese nicht aufkommen könne. Im nächsten Augenblick hatten sich die Gegner beim Kopf, und es sich die verübten Umständen in's Mittel legen konnten, lagen zwei Hüte mit rothen Knöpfen und Pfauenfedern am Boden, wo sie von vielen Stiefeln zertreten wurden. Als keiner der beiden Kämpfer nachgeben wollte, sondern immer wieder mit Wuth am Kopfe seines Widersachers rief, entschloß man sich dazu, den Gouverneur von der Begebenheit zu unterrichten. Soleich erschien er, was zur Folge hatte, daß die beiden Kampfhähne trennten und athemlos Anklagen gegen einander aufzuhäufen begannen, wie jantende Kinder. Doch der Gouverneur wollte nichts davon hören, sondern behandelte sie wie Kinder. Er befohl den beiden Generalmajoren, in dem Vorzimmer so lange niederzusetzen, wie ein gewöhnlicher Wehrausschlag brennen würde. Unter dem nur schlecht unterdrückten Gelächter der Anwesenden unterzogen sich die beiden Offiziere ohne Widerspruch der ihnen auferlegten Strafe.

Eine seltene Sitte herrscht in dem Städtchen Athens, Pa. Wenn dort eine gewisse Melodie gepfiffen wird, gilt dies als eine Herausforderung zum Kampf; Schuljungen beginnen auf das Pfeifen des Liedes hin zu streiten und unter den Eisenbahnen gilt es als eine Beledigung, da man mit dem Pfeifen des Liedes andeutet, daß der „Angepiffene“ ein Feind der Arbeiter-Union ist.

Nieder aus Afrika.

Gefährliche Nickerzte, Viehes- und Kigelles der „Moralite“.

Die „Mrima“-Leute, d. h. die Küstenbewohner Deutsch-Afrikas, zeichnen sich vor anderen Negervölkern durch eine besondere musikalische Begabung aus. Ihr Liederschatz besteht aus zahlreichen, bald heileren, bald schwermüthigen Melodien, die auch unsern Ohren angenehm klingen. Um so merkwürdiger berührt uns der Text dieser Lieder, die oft furchtbar lang hintereinander gesungen werden. Wohl der seltsamste solcher Texte lautet: „Der Rand des Topfes.“

Ein anderes Volkslied lautet in der Uebersetzung: „D. Hirs ist nicht zu tadeln.“ Ein sehr verbreitetes Kinderlied singt: „Da bin ich und trage ein Kleid ohne Saum.“ Eines der bekanntesten Liebeslieder wiederholt unablässig die Worte: „Du Lügennund, siehst keinen weichen Vorderschurz, d. h. du Ungetreue, siehst nicht nach anderen Männern.“

Moralische Lehren enthält folgender Text: „Wenn du deine Frau verlassen willst, so gib ihr den Scheidungsatz, damit du sie verlaßest, gib ihr auch ihr Geld, damit sie zu ihrem Vater gehe, wenn du schon die Liebe ihres Herzens vergessen hast.“ Eine große Anzahl von Texten beschäftigt sich mit Ereignissen aus dem Araberaufstand vom Jahre 1888. Ein sehr bekanntes „Bagramoh-Bombom“ handelt von dem Araberführer Buschiri; der Text heißt: „Bagramoh, Bombom, Buschiri sagte, nun Deutsche geht heim.“ Von der Eroberung Kanaah handelt das folgende:

„Als der Deutsche kam, landete er bei der Säule und sagte auf deutsch: vorwärts, geht hinein, vorwärts.“ Aus dem deutschen „vorwärts“ haben sich die Suaheli das Wort „foent“ gemacht. Schließest du noch der Text zweier Ruderlieder mitgetheilt. Wie bei den Alten zum Ruderhiebe bekanntlich die Hölle geblasen wurde, singen hier die Ruder dazu. Das eine Lied lautet: „Pembu“ — eine dem Sultan von Sansibar gehörige Insel —, ist sehr gut, aber ich habe kein Schiff, hinzureisen.“ Das andere klagt humoristisch: „Papier und Tinte, die reichen Leute von Lamu,“ Papier und Tinte, das soll etwa heißen Papier und Tinte sind die Werkzeuge der reichen Händler von Lamu; wir armen Teufel aber müssen emsig rudern.

Der Mann mit den zwei Herzen.

Der Italiener Giuseppe Di Maggio aus Lecca, der vor längerer Zeit so viel von sich reden machte, weil er, wie von mehreren Ärzten konstatiert worden ist, zwei Herzen besitzt, und der von einem medizinischen Institut in New York \$8000 erhielt, nachdem er testamentarisch festgesetzt hatte, daß nach seinem Tode sein Leichnam dem letzten jenes Instituts zum Studium überlassen werden sollte, wird wegen Betrugs von den Behörden seiner Heimath verurteilt. Nachdem Maggio sein kleines Vermögen durchgebracht hatte, schlich er sich in das Vertrauen eines reichen Besitzers Namens Giovanni Zoffoletto und gewann bald die Gunst der Schwägerin seines Freundes. Das anmuthige junge Mädchen schien hochbeglückt zu sein über die Liebe eines Mannes mit zwei Herzen.

Di Maggio verpackt ihr die Ehe und erzählte ihr die Geschichte von seinem durch das amerikanische Institut erworbenen Reichthum, wobei er jedoch wohlwollend über das, was er von dem Gelde auch nicht mehr einen Cent befaß, Er behauptete sogar, daß ihm das Geld überhaupt noch nicht ausgezahlt worden sei, und beehrte dadurch, daß ihm die Braut und ihr Schwager mehrere Tausend Lire vorstredten. Bald darauf erschien er mit einem gefälschten Kabeltelegramm, das ihm angeblich nach New York rief, damit er dort die \$8000 in Empfang nehme. Auf dieses Telegramm hin streckte ihm die glückliche Braut noch einige Tausend Lire vor. Der Schwindler kam aber bald zu Tage.

„Datto“ Bryan. William Jennings Bryan wurde gelegentlich seines Auenthaltes auf den Philippinen eine merkwürdige Ehreung zu Theil. Er erhielt nämlich die Würde eines „Datto“ (Moro-Hauptlings) und wurde von den Eingeborenen mit 50 Salutschüssen begrüßt und dann auf einer von 40 Moros bemanneten „Winta“, dem Königsboot des „Datto“ Pfang, nach dessen Palaß geleitet, wo ihm zahlreiche Geschenke dargebracht wurden.

Die Anglerin in Frankreich benutzen neuerdings kleine Spiegel, die an der Angelschnur nahe dem Haken mit dem Räder befestigt sind. Der Gedanke ist dabei, daß der Fisch, wenn er sich widerspiegelt sieht, erlisst auf den Räder schnappt, weil er einen Rivalen vor sich zu sehen glaubt. Durch Benutzung dieses merkwürdigen Hilfsmittels sollen recht gute Ergebnisse erzielt werden. Ein in der Zeit der kastilianischen Eroberer in Texas bildet die San Jose-Wishton in San Antonio, die Segrethe dem Bahn der Zeit zu trotzen verstand.